

5.  
AUSSERORDENTLICHES  
KONZERT

Festsaal des Kulturpalastes Dresden  
Sonntagabend, den 19. Januar 1980, 20.00 Uhr  
Sonntag, den 20. Januar 1980, 20.00 Uhr

# dresdner philharmonie

Dirigent: Henryk Czyz, VR Polen  
Solistin: Irina Batschkowa, Sowjetunion, Violine

**Bernard Pietrzak** geb. 1924  
**Con dolore**  
DDR-Erstaufführung

**Claude Debussy** 1862–1918  
**Vorspiel zum Nachmittag eines Faun**  
(Prélude à l'après-midi d'un faune)

PAUSE

**Felix Mendelssohn Bartholdy** 1809–1847  
**Konzert für Violine und Orchester**  
**e-Moll op. 64**  
Allegro molto appassionato  
Andante  
Allegro molto vivace

**Ottorino Respighi** 1879–1936  
**Feste Romane (Römische Feste)**  
**Sinfonische Dichtung**  
I. Circenses — Zirkusspiele  
II. Giubileo — Das Jubiläum  
III. Ottobrata — Oktoberfest  
IV. La Befana — Das Epiphanias-Fest

Das Konzert am 20. Januar 1980 wird von Radio DDR, Sender Dresden, mitgeschnitten und im Februar 1980 in der Sendereihe „Dresdner Abend“ übertragen.



HENRYK CZYZ, der hervorragende polnische Dirigent und renommierte Komponist, wurde 1923 geboren. Obwohl die Unterbrechungen im Klavier- und Violinspiel in der Kompositionsklasse in frühen Klavierschuljahren stattfanden, er nach dem Absolvieren der Klasse er sich 1945 ermöglicht für die musikalische Laufbahn entschied. Die Studientätigkeit komponierte der T. Szepiowski und Dirigieren (bei W. Świrski) absolvierte er 1950 an der Musikakademie von Fernon mit Auszeichnung. Seine Dirigentenlaufbahn begann er an der Oper von Poznan. Danach vereinfachte er seine Ausbildung bei G. Fritzsche. Bis 1963 wirkte er als Chefdirigent der Philharmonie Lodz und war auch als Wasserbau Opernhaus wirkte bei der Rundfunkchamber von Katowice und Bydgoszcz. Bis 1968 leitete er die Krakauer Philharmonie; der Musikakademie dieser Stadt widmete er sich gleichzeitig auch pädagogischen Aufgaben, und seit 1971 ist er wiederum Chefdirigent der Philharmonie von Lodz. Der Künstler gratulierte bei den prominenten Dirigenten der Welt, besonders in der sozialistischen Ländern, in Frankreich, in Großbritannien, in der BRD, Westberlin, in Argentinien, Brasilien und in der DDR. Henryk Czyz erhielt in Würdigung seiner künstlerischen Verdienste sechs polnische und internationale Auszeichnungen. Bei der Dresdner Philharmonie war er 1974 zu Gast.



IRINA BATSCHKOWA, in Sowjetunion bei Moskau geboren, erlebte schon als Kind in Krasn, wobei sie mit ihrem Bruder während des Krieges evakuiert wurde, das Gegenüber bei Riga Genom, einer Schülerin des berühmten Violinvirtuosen Leopold Auer, nach Alexander der Tenuzen Biedershtein, das Moskauer Konservatorium absolvierte sie später ihre Ausbildung bei Prof. Iuri Isakowitsch am Moskauer Konservatorium — sie ist heute übrigens selbst noch als Pädagogin tätig — legte 1962 das Staatsexamen mit Auszeichnung ab und gewann noch im selben Jahr beim Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb den 2. Preis. 1963 wurde sie 1. Preisträgerin in Paris beim Internationalen Jacques-Thibaud-Wettbewerb. Die Künstlerin, die auch sehr gern in sowjetischer Besetzung reist, ist häufig Solistin der Moskauer Philharmonie. Eine umfangreiche Konzerttätigkeit außerhalb der Sowjetunion führte sie in alle sozialistischen Länder, ebenso nach Skandinavien, Belgien und Frankreich, nach den Niederlanden, Großbritannien, Kanada, Österreich und Italien sowie nach Venezuela, Japan und Mexiko. Bei der Dresdner Philharmonie ist sie zum ersten Mal zu Gast.

## ZUR EINFÜHRUNG

Für die Komposition *Con dolore* des polnischen Komponisten Bernard Pietrzak ist es uns trotz umfangreicher Bemühungen nicht gelungen, rechtzeitig Material zu erhalten, so daß wir Sie mit diesem Werk nur durch das Hörerlebnis bekannt machen können. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Das Vorspiel zum Nachmittag eines Faun ist Claude Debussys berühmtestes Orchesterwerk. Der Erfolg dieser 1892 geschriebenen, von der gleichnamigen Dichtung Stéphane Mallarmés (1876) angelegten einfaches Dichtung war schon bei der Uraufführung in Paris im Jahre 1894 sehr groß, ihre Nachwirkung bedeutend. Verfeinerte Leidenschaftlichkeit, zarteste Gefühlsnuancen, ein glücklicher Naturzustand spiegelt sich in diesem vielfältig schillernden, mehr andeutenden als beschreibenden einseitigen Werk (das ursprünglich ein Flötenkonzert werden sollte), dessen „Programm“ Thomas Mann in seinem Roman „Der Zauberberg“ mit dichterischen Feingefühl wiedergegeben hat. Er schreibt: „Rücklings lag er auf einer mit bunten Stembliemen besäten, von Sonne beglänzten Wiese, einer kleinen Erdhugel unter dem Kopf, das eine Bein etwas hochgezogen, das andere darübergelagert, — wobei es jedoch Bodabene waren, die er kreuzte. Seine Hände fingerten, nur zu seinem eigenen Vergnügen, da die Einsamkeit über der Wiese vollkommen war, an einem kleinen Holzgebäude, das er im Munde hielt, einer Klarinette oder Schalmel, der er friedlich-resolte Töne entlockte, einen nach dem anderen wie sie eben kommen wollten, über doch in geglätteten Reigen, und so stieg das sorglose Gemüsel zum selbigen Himmel auf, unter dem das feine, leicht von Winde bewegte Blätterwerk einzeln stehender Birken und Eschen in der Sonne flimmerte. Doch war sein beständliches und unerwartlich-halbmelodisches Dudeln nicht lange die einzige Stimme der Einsamkeit. Das Summen der Insekten in der sommerheißen Luft über dem Grasse, der Sonnenschein selbst, der leicht

te Wind, das Schwärzen der Wipfel, das Glitzern des Blätterwerks, — der ganze sanft bewegte Sommerfriede umher wurde gemächter Klang, der seinem einblätigen Schalmel eine immer wechselnde und immer überausdem gewählte harmonische Deutung gab. Die symphonische Begleitung trat manchmal zurück und verstummte, aber Hans mit den Bodabellen blies fort und lockte mit der neuen Einzigartigkeit seines Spiels den ausgesuchten kolorierten Klangzauber der Natur wieder hervor, — welcher endlich nach einem obermöglichen Aussetzen, in süßer Selbstübersteigerung durch Hinzutritt immer neuer und höherer Instrumentalstimmen, die noch nacheinander einfielen, alle verfügbare, bis dahin gesparte Fülle gewann, für einen flüchtigen Augenblick dessen wonnvoll-vollkommenes Genügen über die Ewigkeit in sich trug. Der junge Faun war sehr glücklich auf seiner Sommerwiese ... Hier herrschte das Vergessen selbst, der selbige Stillstand, die Unschuld der Zeitlosigkeit ...“

Eines der bekanntesten und meistgespielten Violinkonzerte überhaupt ist neben den berühmten Konzerten von Beethoven, Brahms und Tschaikowski das *Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64* von Felix Mendelssohn Bartholdy. Das Werk — übrigens wie die Schöpfungen der oben genannten Meister auch Mendelssohns einziger Beitrag zu dieser Gattung — entstand in seiner endgültigen Gestalt im Sommer 1844 in Bad Soden, wo der Komponist im Kreise seiner Familie heitere, ungetrübte Ferientage verlebte; erste Entwürfe dazu stammen jedoch bereits aus dem Jahre 1838. Am 13. März 1845 wurde das Violinkonzert im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung des dänischen Komponisten Niels W. Gade durch den Gager Ferdinand David (Konzertmeister des Gewandhausorchesters) uraufgeführt. Für den es geschrieben worden war und der den ihn befreundeten Mendelssohn auch schon bei der Ausgestaltung des Soloparts in vielschichtiger Hinsicht beraten hatte. Nach der erfolgreichen Uraufführung schrieb David an den gerade in Frankfurt/M. weilenden Komponisten einen begeisterten Brief, in dem es u. a. über das Werk hieß: